

# Ein Highlight vom Acker

Bauer Wilhelm Grümer fand beim Pflügen einen Lochstein der Zeche Wohlverwahrt aus dem Jahre 1841. Das seltene Stück wird vom Steeler Archiv während der Gourmet-Meile ausgestellt

Von Achim Hodde

**Freisenbruch.** Bauer Wilhelm Grümer hat schon so manchen dicken Stein locker mit umgepflügt. Als der Lochstein jedoch an die Erdoberfläche kam, geriet der Pflug mächtig ins Stocken. 25 Kilo bringt das Teil auf die Waage. Weil die Jahreszahl 1841 draufstand, hievte Wilhelm Grümer den „Brocken“ kurzerhand auf seinen Traktor und fuhr ihn zu seinem Hof Drenhaus am Schultenweg 1 in Wattenscheid Hontrop. Ab heute ist er der Star der Bergbau-Ausstellung am Kaiser-Otto-Platz, die das Steeler Archiv zusammen mit dem Sammler Manfred Hensing während der Gourmet-Meile bis zum 9. September veranstaltet.

Warum der Lochstein Lochstein heißt, weiß kein Mensch. Selbst Bergwerks-Lexika geben da keine Auskunft. Gleichwohl gibt die Fachliteratur Auskunft darüber, was Lochsteine für eine Bedeutung haben. So steht in einem Bergwerks-Lexikon von 1730: „Loch-Stein ist ein Stein, er am Tage auf die Mark-scheide (Grenze) einer Fund-Grube gesetzt wird, daran man sehen kann, wo das Feld ausgehet.“

## In bemerkenswertem gutem Zustand

Der Lochstein bestimmt mit anderen Worten die Grenze des Grubenfeldes; bis dorthin durfte das Kohlenflöz abgebaut werden. Der Stein gibt Auskunft über den Namen der Grube, über die Länge des Grubenfeldes und über das Jahr, wann er nach der Vermessung gesetzt wurde. Und natürlich wird er mit dem Zeichen „Schlägel und Eisen“ verziert.

„Der Stein, den Bauer Grümer auf seinem Feld fand, ist in bemerkenswertem gutem Zustand“, sagt Arnd Hepprich vom Steeler Archiv.

„Er enthält in schöner geschwungener Schrift den Namen der Zeche ‚Wohlverwahrt‘, das darüber liegende ‚Schlägel und Eisen‘ hat schon etwas gelitten“. Im unteren Bereich steht „30 M“, die Länge des Grubenfeldes. „M“ heißt laut Lexikon „Maaß“, eine bergmännische Einheit, die wiederum aus 28 Lachtern oder 58,587 Metern besteht. 30 Maaß sind demnach 1758 Meter - die Länge des Grubenfeldes Wohlverwahrt, vom Lochstein aus gerechnet. Zu guter Letzt: Die auf dem Lochstein verzeichnete Jahreszahl 1841 belegt das Jahr, in dem eine Neuvermessung der Grube Wohlverwahrt stattgefunden hat.



Etwa an dieser Stelle, auf Eiberger Gebiet, fand Wilhelm Grümer den alten Lochstein der Zeche Wohlverwahrt.

FOTO: GERO HELM



Gebäudereste der Zeche, die erstmals 1791 erwähnt wird, sind noch erhalten. Die Zeche selbst wurde 1963 stillgelegt.

FOTO: STEELER ARCHIV

## „Eigentlich hatte das Bochumer Bergbaumuseum ein Auge auf den Stein geworfen“

Arnd Hepprich vom Steeler Archiv

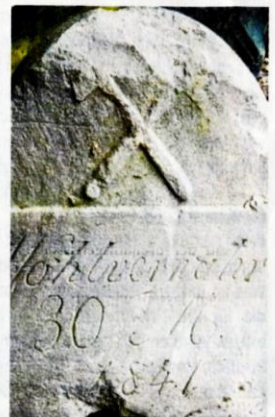
natürlich an das Bergbaumuseum. Nur umgekehrt würde niemand mehr zu uns kommen, nach dem er die Steine in Bochum gesehen hat.“ Das Steeler Archiv ist indes um ein Highlight reicher.

Die Horster Zeche Wohlverwahrt

## Handwerkszeug

■ **Vom 6. bis 9. September** können sich Besucher die kleine feine Ausstellung zum Thema Bergbau im Zelt des Steeler Archivs auf dem Kaiser-Otto-Platz anschauen.

■ **Neben zahlreichen Fotos** gibt es Handwerkszeug sowie Karten aus dem Bergbau zu sehen. Und natürlich den Lochstein. Allein für dieses Stück lohnt sich schon ein Besuch. Das Zelt ist bis Sonntag täglich ab 11 Uhr geöffnet.



In sehr gutem Zustand befindet sich der Lochstein von 1841.

FOTO: STEELER ARCHIV

wird 1791 zum ersten mal erwähnt, 14 Jahre später wird mit dem Abbau begonnen. 1848 betrug die Fördermenge 8000 Tonnen. Zwar wurde der Betrieb zwei Jahre später komplett eingestellt, 1917 jedoch wieder aufgenommen. Schon ein Jahr darauf belief sich die Fördermenge bei 39 Beschäftigten auf 2200 Tonnen, 1920 auf 10 000 Tonnen - bei einer Zahl von 65 Mitarbeitern.

In der Zeit der französischen Besetzung von 1923 bis 1925 soff die Zeche total ab. Aufgrund des eindringenden Grubenwassers wurde sie denn auch geschlossen. 1936 begann der Betreiber Wilhelm Vogel-sang mit dem Abteufen eines 88 Me-

ter langen und 3,8 Meter breiten Schachtes. Dies geschah auf seinem Fabrikgelände in der Nähe der Horster Mühle. Erst im Dezember 1939 begann die Förderung von Kohle- und zwar voll elektrisch. Die Zeche hatte zu diesem Zeitpunkt eine Belegschaft von 250 Mann und war die einzige Schachanlage in Steele, die noch Kohle förderte. 1943 betrug die Fördermenge 70 000 Tonnen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden noch 60 000 Tonnen Kohle in der Zeche Wohlverwahrt abgebaut. 1963 wurde sie endgültig stillgelegt. Sie förderte am Ende noch 37 000 Tonnen jährlich.